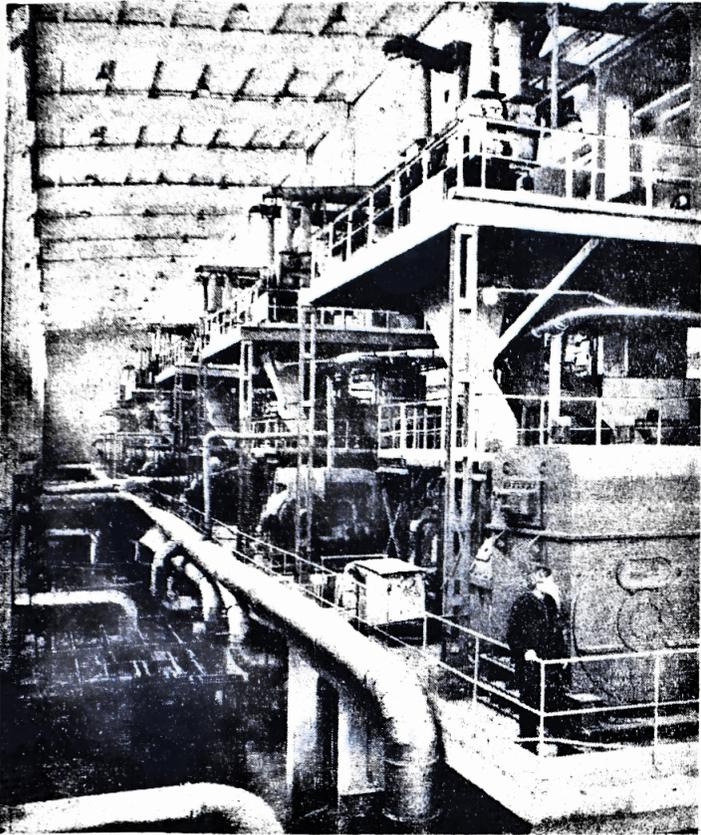


Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonntag, 22. Januar 1967
2. Jahrgang Nr. 16 (274)

Preis
2 Kopeken



Im Moskauer Werk „Krasny bogaty“ wurde die Ausrüstung einer neuen Halle abgeschlossen. Hier werden verschiedene Gummimischungen mit im voraus geplanten Eigenschaften hergestellt.

Dutzende Geräte für automatische Regelung und Kontrolle des Arbeitsprozesses ermöglichen es Produktion von hoher Qualität zu bekommen.

Im Jahr 1967 wird der Betrieb über 30 Millionen Paar Gummisohle erzeugen. Gegenwärtig wird die Produktion des „Krasny bogaty“ nach dem Irak, Pakistan, Syrien, Afghanistan, Iran und anderen Ländern der Welt exportiert.

UNSER BILD: Gesamtansicht der neuen Halle. Foto: W. KUNOW (TASS)

IM PRÄSIDIUM DES KASACHISCHEN GEWERKSCHAFTSRATS

Das Präsidium des Kasachischen Gewerkschaftsrats hat die Frage der Teilnahme der Gewerkschaftsorganisationen bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahl in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und die örtlichen Sowjets erörtert.

Die Wahl in den Sowjets ist ein wichtiges Ereignis im gesellschaftlich-politischen Leben der Republik. Die Vorbereitung verläuft im Zeichen des Kampfes für die Erfüllung der Beschlüsse des XXIII Parteitags der KPdSU, die eine große schöpferische Aktivität der Werktätigen hervorgerufen haben.

Das Präsidium des Gewerkschaftsrats der Republik hat alle Gewerkschaftsorganisationen aufgefordert, sich aktiv an der Vorbereitung zur Wahl zu beteiligen.

(KasTAG)

EINE MILLION TRAKTOREN

Am 20. Januar hat das Fließband des Charkower Ordshonikide-Traktorenwerks der millionste Traktor verlassen.

Aus diesem Anlaß haben das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR ein Grabschreiben an die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Ordshonikide-Traktorenwerks entsandt.

Laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 20. Januar 1967 wurde dem Ordshonikide-Traktorenwerk für die Erfolge bei der Erfüllung der Aufgaben zur Belieferung der Landwirtschaft mit Traktoren ein Leninorden verliehen. (TASS)

In unserer Republik

Felszeichnung entdeckt

Alma-Ata. (TASS). Felszeichnungen von Hirtennomaden sind auf der Mangyschak-Halbinsel am Fuße des Kreiberges Airakta entdeckt worden.

Die Bilder weisen komplizierte Kompositionen auf, hauptsächlich Szenen aus der Mythologie und dem heroischen Epos asiatischer Nomadenvölker. Dem Stil und der Form nach klingen die Zeichnungen an das Nomadenschauspiel erster Jahrhunderte unserer Zeitrechnung an. Solche Schöpfungen sind auch heute auf dem riesigen Areal von den mongolischen Steppen bis zum Tienschan und Pamir anzutreffen.

Alan Medojew, Leiter einer paläolithischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften Kasachs, rechnet die Zeichnungen von Airakta dem 18. — Anfang des 19. Jahrhunderts zu. Die Kunst der alten Nomaden Asiens fand somit viele Jahrhunderte später ihre Fortsetzer.

Die Expedition von Alan Medojew brachte nach Alma-Ata naturgetreue Kopien vieler Felsbilder.

WERKHALLE WUNDERBARER PRÄPARATE

Im Ust-Kamenogorsker Schnaps- und Weinbereitungskombinat wurde die größte Werkhalle der Republik für die Herstellung von Präparaten und Biomizim in Betrieb genommen. Aus den Abfallprodukten werden man hier wertvolle Präparate gewinnen, die das Wachstum des Viehs stimulieren und seine Produktivität steigern. Die Entwurfskapazität der Werkhalle beträgt 1.250 Tonnen trockener Futtermittel und 4,5 Tonnen Futtermizim im Jahr.

(KasTAG)

ERSTER ARCHITEKTEN- JAHRGANG

Alma-Ata. (KasTAG). An der Bauakademie des Kasachischen polytechnischen Instituts hat die Verteidigung der Diplomprojekte begonnen. Alle 26 Abteilungen haben aktuelle Themen, die mit der Projektierung und dem Ausbau der Städte Kasachs zusammenhängen, gewählt. Eine interessante Lösung der Planung einer Stadt im Süden der Republik hat der Student B. Schabrowski geleistet.

Die Staatliche Prüfungskommission hat diese Arbeit hoch eingeschätzt. Der erste Architektenjahrgang Kasachs wird in Kustanai, Gurjew, Kavl-Orda, Karaganda und anderen Städten unserer Republik arbeiten.

Der Lebenslauf von Alexander Groschenko ist für unsere Zeit typisch. Schule, die Lwowg Staatsuniversität. Leiter einer Schürungsgruppe im Balchschgebiet. Aspirant des wissenschaftlichen Forschungsinstituts der geologischen Wissenschaften. Ingenieur des Sektors für Mineralogie in demselben Institut. Wie vielen angehenden Gelehrten ist auch Alexander Groschenko ein Beispiel für die Entwicklung des ewigen Suchens charakteristisch. Während der Arbeit an seiner Kandidatendissertation findet er grundsätzlich neue Techniken des Experimentierens, entwickelt neue Geräte. Die von Groschenko hergestellte Thermokammer mit Orientierungsvorrichtung und der Dekretierungsmeßer wurden von den Geologen des Landes hoch eingeschätzt.

UNSER BILD: A. Groschenko bei der Erforschung mikroskopischer Einflüsse in Mineralen mit Hilfe der von ihm entwickelten Thermokammer.

Foto: P. PUDOROW (KasTAG)

In vielen Wirtschaften des Gebiets ist die ökonomische Schulung der Mechanisatoren und Viehzüchter nach einem 100stündigen Lehrprogramm organisiert.

ALMA-ATAS SATELLIT

Er wurde von den Bauarbeitern des Kapschagajer Wasserkraftwerks am Fluß Ili gegründet, meldet ein TASS-Korrespondent. Am 19. Januar begannen sie mit dem Bau des ersten Mikrorayons von Nowoljisk, der am Ufer des zukünftigen Kapschagaj-Meeres liegen wird. Dieser kolossale Wasserkraftbau in der Halbinsel wird durch den Damm des neuen Wasserkraftwerks gebildet.

Die Stadt am Meer — ein Satellit der Kasachstaner Hauptstadt — wird 50.000 Einwohner zählen. Die Umgebung von Nowoljisk wird für die Werktätigen von Alma-Ata zu einer Erholungszone werden.

AVIA- LANDWIRTE

Dshambul. (KasTAG). Auf großen Flächen der Wintersaaten ist der Schnee verfallen. Die Wirtschaften haben das Nachdrängen der Saat mit Mineraldüngern per Flugzeug begonnen. Die Besatzung von W. Nautin hat im Sowchos „Podgornski“ in zwei Tagen mehr als 1.000 Hektar Weizenfelder bestreut.

Dieses agrotechnische Verfahren hat sich gut bewährt. Dadurch können 2 — 3 Zentner zusätzlichen Getreides vom Hektar eingebracht werden. Im vergangenen Jahr wurde mit Hilfe der Flugzeuge nahezu 100.000 Hektar nachgedüngt. In diesem Jahr wollen die Avia-Landwirte diese Leistung verdoppeln.

EINE STADT ENTSTEHT IM DORF

Uralsk. Die Kollektivisten des Arzels „Put k kommunizmu“, Rayon Selenowoski, wollten sich mit ihren früheren Wohnhäusern aus Lehm und Holz nicht mehr zufriedengeben. Wir bauen moderne, gut eingerichtete Wohnstätten, war die allgemeine Meinung, die in der Vollversammlung formuliert wurde.



Durch Schneewehen

Sempalatinisk. (KasTAG). Zehn Fahrer aus dem landwirtschaftlichen Arzels „Karl Marx“ im Rayon Shanasemsjki machten eine Fahrt zu einer entlegenen Überwinterungsstelle, wobei sie auf ihrem Weg viel Schneewehen und Vereisungen überwinden mußten. Sie brachten den Tierzüchtern warme Kleidung, verschiedene Waren, Brennstoffe. Post. Auf dem Rückweg brachten sie an die 200 Schafe für die Lieferung an das Fleischkombinat.

DER ERSTE IM URAL

Swerdlowsk. (TASS). Hier ist ein Elektronenlinear-Beschleuniger, der erste im Ural, gebaut worden. Die maximale Energie des Beschleunigers beträgt 25 Millionen Elektronenvolt. Die schnellen Elektronen und Gammastrahlen, die in mächtigen Bündeln mit dem Beschleuniger erzeugt werden, sollen den Wissenschaftlern helfen, die Wirkungen der elektronischen Strahlung auf die Eigenschaften von Materialien zu untersuchen.

Delegation der syrischen Paath-Partei in Moskau

Eine Delegation der Partei der Arabischen Sozialistischen Wiedergeburt Syriens ist in Moskau am 20. Januar auf Einladung des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion eingetroffen. Die Delegation wird von Salah Jedd, Generalsekretär der Partei, geleitet.

Zur Begrüßung der Delegation hatten sich eingeladen: das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, A. J. Pelsche, leitende Mitarbeiter des Zentralkomitees, der syrische Botschafter Salah El Din Tarazi und Diplomaten anderer arabischer Staaten.

Die Parteifunktionäre aus Syrien werden in die Tätigkeit der KPdSU und das Leben des Sowjetvolks Einblick nehmen. (TASS)

MEHR „NAHRUNG“ FÜR HOCHÖFEN

Rudny. (KasTAG). Im Bergbaukombinat Sokolowka-Sarbai sind die Vorbereitungen zur Erweiterung der Fabrik für magnetische Naßausscheidung, die für die Hochöfen Eisenkonzentrat mit reichem Metallgehalt liefert, in Angriff genommen worden. Die neue Anreicherungsanlage wird aus mehreren Sektoren mit einer Gesamtleistung von 5,6 Millionen Tonnen Eisenkonzentrat bestehen. Der Bau der Fabrik ist dem Trust „Sokolowkinstroel“ aufgetragen worden.

QUARTALPLAN ERFÜLLT

Kustanai. (KasTAG). Der Sowchos „Komarowski“ hat den Verkaufplan an Fleisch für das erste Quartal vorfristig erfüllt. Das Durchschnittsgewicht jedes an den Abteilungskomplex gelieferten Bündels beträgt 335 Kilo. Der überplanmäßige Gewinn beläuft sich auf mehr als 5.000 Rubel.

Den Quartal-Fleischplan haben auch die Sowchos „Peschokowski“, „Presnogorjowski“ u. a. erfüllt.

Jubiläumsbauten

Sempalatinisk. (KasTAG). In der Zeiterstellung des Budjonnysowchos im Rayon Kopekowsk ist ein neuer Klub eröffnet worden. In seinem Zuschauerraum können 250 Personen Platz finden. Räumlichkeiten für Beschäftigte der Landwirtschaftsteilnehmer und für eine Bibliothek sind ebenfalls vorhanden.

In den Dörfern und Aul des Gebiets Sempalatinisk werden gegenwärtig nahezu vierzig Jubiläumsobjekte für Kulturzwecke errichtet. Sie alle sollen bis zum 30. Jahrestag des Großen Oktober ihrer Bestimmung übergeben werden.

Tschinkent. (KasTAG). Im Sowchos „Kaplanbek“ hat man mit dem Bau eines Kulturpalastes mit 600 Sitzplätzen begonnen. Diese neue Kulturanlage soll zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht fertiggestellt sein.

Das ist nur einer der Neubauten des Sowchos im Jubiläumsjahr. Gebaut werden ferner ein Krankenhaus-Komplex, Wohnhäuser und Sportanlagen. Es wird auch eine Erholungszone mit Grünanlagen und einem Wasserbecken geschaffen.



Arbeitswacht des Jubiläumsjahres

Ökonomische Schulung

Kokschelaw. (KasTAG). Im Sowchos „Solotajla niwa“ brennt jeden Freitag im Verwaltungsgelände der Zeiterstellung und in den Abteilungskomplexen das Licht, da wird gelernt. In vier Gruppen lernen 100 Menschen; sie erweitern ihre Kenntnisse in Ökonomie. Das Lehrprogramm enthält die Beschüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU, die Methoden und Grundsätze der wirtschaftlichen Rechnungsführung, die Einführung der komplexen Mechanisierung. Den Unterricht leiten die Fachlehrer der Wirtschaft.

Das Studium hilft, die Wirtschaft effektiver zu leiten und die Frühjahrssaat besser vorzubereiten. Auf einer großen Fläche ist die Schneeanhäufung durchgeführt worden; die Samenreinigung geht ihrem Ende zu.

In vielen Wirtschaften des Gebiets ist die ökonomische Schulung der Mechanisatoren und Viehzüchter nach einem 100stündigen Lehrprogramm organisiert.

tass-fern-schreiber meldet

BEGRAD. In Jugoslawien traf der Generalsekretär der KP Italiens, Luigi Longo, ein. Er wird mit dem Vorsitzenden des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, Josip Broz Tito, und dem anderen leitenden Funktionären dieses Bundes zusammenkommen. Es sollen Besprechungen über Fragen stattfinden, die für beide Parteien von Interesse sind.

HANOI. Im Luftraum der Demokratischen Republik Vietnam sind bis zum 20. Januar 1.649 amerikanische Flugzeuge zum Absturz gebracht worden, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur.

PARIS. Der Landessekretär der französischen Volkshilfsgesellschaft übergab dem Vertreter der Rot-Kreuzgesellschaft der Demokratischen Republik Vietnam 5.800 Francs. Diese Summe wurde durch eine Geldsammlung für die Opfer des Krieges in Vietnam aufgebracht.

WASHINGTON. Auf dem Versuchsgelände im Staate Nevada wurde am Freitag eine unterirdische Atomexplosion ausgelöst, meldete die Atomenergiekommission. Das war die zweite offiziell bekanntgegebene Versuchssprengung im Jahre 1967.

WIEN. Der thailändische Außenminister Thatsat Khaman gab in einem Interview für die österreichische Arbeiterzeitung zu, daß USA-Flugzeuge in der Tat von Stützpunkten in Thailand aus regelmäßig Angriffe auf Nordvietnam unternommen. Der Minister teilte ferner mit, daß die Gesamtstärke der USA-Truppen in Thailand zur Zeit 35.000 Mann betrage.

NEU DELHI. Den Kräften der Reaktion — den Kommunisten, Kapitalisten und Feudalherren — werde es nicht gestattet sein, ihre Pläne zu verwirklichen und so den Fortschritt Indiens zu hemmen, erklärte Ministerpräsident Indira Gandhi auf einer Kundgebung in Dschampur während ihrer Wahlreise durch den Staat Rajasthan.

SYDNEY. Nguyen Kao Ky, die Frau des ehemaligen Premierministers von Kongo, ist in Brisbane eingetroffen. Vom Flugplatz, wo er mit empörten Rufen von Teilnehmern einer Antikriegsdemonstration bewillkommnet wurde, begab sich der Saigoner Diktator direkt in das Militärlager Kanungra.

In die Protestkampagne gegen die Visite Nguyen Kao Kys traten sich immer breitere Schichten der Öffentlichkeit ein.

BRAZZAVILLE. Der Sicherheitsdienst Kongs (Kinshasa) hat angeordnet, die Frau des ehemaligen Präsidenten von Kongo Brazzaville, Fulbert Youlou, wegen Wahlteilnahme des Landes zu verweisen. Ihn wird zur Last gelegt, als Agent im Land der kongolesischen Regierung, wonach es dem technischen Personal der ehemaligen Gesellschaft „Union Minière“ nicht gestattet wird, ihren Arbeitsplatz zu verlassen, wenn sie nicht den Wunsch zur Ausreise aus Kongo vorher angekündigt.

Vor den Wahlen

Unser Dorfsowjet betreut multinationale Siedlungen, und deshalb ist auch der Bestand des Sowjets der Werktätigendeputierten multinationale. Darin sind 16 Russen, 14 Deutsche, 12 Kasachen, 6 Ukrainer, 2 Belorussen, 2 Tataren, 2 Tschechen und ein Uigur. Obwohl wir zu Hause verschiedene Sprachen sprechen, verstehen wir uns untereinander recht gut, denn die meisten können ihre Gedanken in zwei-drei Sprachen äußern. Bei den vorigen Wahlen brachten die Wähler 34 Aufträge für den Sowjet der Werktätigendeputierten ein, wovon 28 heute restlos erfüllt sind. An der Verwirklichung der anderen wird noch gearbeitet.

Diese Aufträge konnten nur durch einmütige Zusammenarbeit erfüllt werden. Besonders trat dies in der Frage der Wohnrichtung unserer Siedlungen zutage. In den vergangenen zwei Jahren wurden Grünanlagen auf einer Fläche von 4,5 Hektar angelegt. Außerdem haben die Wähler in ihren Hausgärten 9 800 Bäume angepflanzt. An dieser Arbeit beteiligten sich alle Werktätigendeputierten.

Auch an die Verwirklichung der anderen Wähleraufträge mußten alle Hand anlegen. Allein in Rosdestwenka haben wir eine zweistöckige moderne Mittelschule und einen Klub mit einem Zuschauerraum mit 420 Plätzen dem Betrieb übergeben. Für die Dorfbibliothek ist ein geräumiges Haus gebaut worden. Jetzt können hier unsere Leser nicht nur Bücher austauschen, sondern auch Zeitungen und Zeitschriften in dem gut eingerichteten Lesesaal lesen. In der Siedlung Kysyl-Schar wurde der Bau eines

Klubs mit einem Zuschauerraum für 130 Gäste, einer Schule, eines Wohnhauses für die Lehrer und einer Dorfbibliothek beendet und dem Betrieb übergeben. Auch in der Siedlung Kostschinka wurde eine Bibliothek eingerichtet.

Doch mit dem Auftrag, zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht in Rosdestwenka einen Kulturpalast zu bauen, sind wir nicht fertig geworden. Wir konnten dazu nicht die nötigen Mittel aufbringen. Auch der Bau der dreistöckigen Mittelschule konnte aus denselben Gründen nicht beendet werden. Einige Aufträge betrafen die Wohnrichtung wie z. B. der Bau von Brunnen sind nur zum Teil erfüllt. Wir bemühen uns, in der bis zu den Wahlen gebliebenen Zeit diese Aufträge zu erfüllen.

Von 55 Deputierten unseres Dorfsowjets sind 43 unmittelbar in der landwirtschaftlichen Produktion beschäftigt und sind hier, wie man zu sagen pflegt, die Vorgesetzten. Ich möchte nur zwei Namen nennen. Der Deputierte Heinrich Leis ist Brigadier der ersten Brigade des Sowchos „Oktjabr“. Von Jahr zu Jahr zählt seine Brigade zu den besten im Sowchos. Im vergangenen Jahr war die Durchschnittsernte der Brigade 10,2 Zentner vom Hektar bei einem Plan von 8,9 Zentner.

Die Deputierte Erna Kandning leitet eine Arbeitergruppe im Gemüsebau, die in diesem Jahr ihr Soll im Gemüseverkauf zu 107 Prozent erfüllt hat.

Gegenwärtig rüsten wir zu den Neuwahlen. Es wurden schon die Wahlkreise bestimmt. Auf dem Territorium unseres Dorfsowjets gibt es einen Wahlkreis für die Wahlen in der Gebietesowjet, 11 Wahlkreise für die Wahlen in den Rayonsowjet und 60 Wahlkreise für die Wahlen in den Dorfsowjet. Allorts sind Agitatoren bestimmt und ist die politische Massenarbeit entfaltet worden. In den Agitationspunkten können die Wähler auf alle sie interessierenden Fragen Antwort finden.

Herbert POLYNSKI,
Vorsitzender des Dorfsowjets von Rosdestwenka
Gebiet Zelinograd



Im Aktjubinsker Werk für Chromverbindungen fanden die radioaktiv markierten Isotope bei der Automatisierung der Produktion eine weitgehende Anwendung. Das friedliche Atom

reguliert technologische Prozesse, dosiert chemische Stoffe, bestimmt die Qualität der Fertigungsprodukte. UNSER BILD: Der Schlosser Nikolai Jegorow bei der Einrichtung des

Reaktiv- und Flüssigkeitsdichtmessers, der für die Dichtmessung der Laugen bestimmt ist.

Foto: D. Karatschun

AM WINTERTAG

Der Wintertag ist kurz. Noch lange vor Sonnenaufgang mit Alexander Korn. Winter der Motorenherle, in die Reparaturwerkstätte. Er muß dort noch vor dem Anlassen des „Fließbands“ sein, wie man hier das Fließbandverfahren der Maschinenüberholung nennt. Er hat es noch am Anfang der Reparaturarbeiten vorgelesen.

Früher wurden hier die Motoren individuell überholt. Jeder Schlosser schweißte vor einem Motor. Die Werkzeuge reichten in der Regel nicht aus. Daher die schlechte Qualität der Reparaturen.

Jetzt ist hier ein ganz anderes Bild. In der Halle wurden zehn Posten zu je 2 Personen geschaffen. Sie verrichten nur eine bestimmte Arbeit, und deshalb haben sie ihren Arbeitsabschnitt bis auf alle Einzelheiten studiert und führen ihre Aufgaben schnell, exakt und genau aus.

Jetzt wird auch kein Ausschub mehr zugelassen, denn die Reparaturarbeiten eines Postens nehmen von ihren Kollegen vom anderen Posten keine schlechte Arbeit entgegen.

„So daß bis uns auch die Qualitätskontrolle im Fließbandverfahren angewandt wird“, sagt zufrieden Alexander Korn. „Außerdem haben wir die Frage der Versorgung der Arbeiter mit Werkzeugen gelöst. Bei der individuellen Arbeitsmethode brauchte jeder Arbeiter einen ganzen Werkzeugkasten. Jetzt aber reicht für alle am „Fließband“ beschäftigten Arbeiter ein einziger Werkzeugkasten aus.“

In der Halle wird bereits seit einigen Jahren noch ein unsichtbares Fließbandverfahren angewandt, das vom Hallenmeister eingeführt wurde. Die Übermittlung seines Könnens dem Kollegen, der Jungarbeiter W. Herberg erzählt:

„In der Halle wird bereits seit einigen Jahren noch ein unsichtbares Fließbandverfahren angewandt, das vom Hallenmeister eingeführt wurde. Die Übermittlung seines Könnens dem Kollegen, der Jungarbeiter W. Herberg erzählt:

„In der Halle wird bereits seit einigen Jahren noch ein unsichtbares Fließbandverfahren angewandt, das vom Hallenmeister eingeführt wurde. Die Übermittlung seines Könnens dem Kollegen, der Jungarbeiter W. Herberg erzählt:

Menschen wie du und ich

einandernennen, montieren und einlaufen.

Die Montage der Kurbelwellen und die Einpassung der Kurbelwellenlager ist wohl der verantwortlichsste Abschnitt bei der Maschinenüberholung. Hier arbeitet N. Kononenko, ein Meister seines Fachs. Seinen Beruf hat er auch N. Solonow beigebracht. Sie arbeiten zusammen und haben gute Arbeitsergebnisse.

J. Borodkin ist als erfahrener Motorschleifer berüchtigt. Bei ihm geht G. Gulow in die Lehre. Der Schlosser F. Bernadski übermündet den jungen Arbeiter A. Hammer-schmidt, W. Knajew und J. Ziel-ski die Feinheiten des Schlosserberufs.

Abgestimmt und störungslos arbeiten alle zehn Posten des Fließbands. Doch Alexander Korn sucht nach neuen Wegen zur Vervollkommnung des Fließbandverfahrens. Er hat schon Dutzende Neuerungsversuche eingereicht. Der letzte davon betrifft die Vervollkommnung des Prüfstands zum Einlaufen der Motore. Diese Neuerung verringert den Lärm und verbesserte entschieden den Einlaufprozeß.

Größer Mangel herrschte an Motorkolben. Manchmal stockte deswegen die ganze Arbeit der Halle. Alexander Korn erarbeitete zusammen mit dem Ingenieur R. Fadejew eine Restaurierungsmethode der Kolben. Allein im vergangenen Jahr lieferte die technische Reparaturwerkstätte in Atbasar über 500 Motore mit restaurierten Kolben, die nicht schlechter als die neuen arbeiten.

Am Abend, nach der Arbeit sprach Alexander Korn noch mit dem Sekretär der Parteikommision B. J. Schamchanow darüber, mit welchen Neuerungen und Vervollkommnungen sie das Jubiläumsjahr der Sowjetmacht kennzeichnen können.

W. PARCHOMENKO
Gebiet Zelinograd

KURZ BERICHTET

55 Traktoren haben die Mechanisatoren des Sowchos „Lun-Bulak“, Gebiet Semipalatinsk, instandgesetzt. Außerdem wurden zur Frühjahrsaat alle Pflüge, Sämaschinen, Kultivatoren und Lastkraftwagen überholt. Selbstlos arbeiten bei der Reparatur Peter Herdt, Fjodor Chworostjann, Friedrich Beck, Johann Koch, Viktor Strecker, Michail Rudenko, Riktor Sagel und Joseph Schkolnik.

Die Mechanisatoren des Karl Marx-Kolchos, Gebiet Kustanai, haben zur bevorstehenden Aussaat 40 Traktoren, 47 Sämaschinen und 25 Kultivatoren fertiggestellt. Sie wolsen die Traktorenreparatur bis zum 25. Januar und die Anhängergeräte bis zum 20. Februar abschließen.

P. ARSUMANOW

25 tausend Gasherde von Kleinformat für die Geologen Kasachs-tans wird in diesem Jahr das Kollektiv des Werks für Gasapparate im Semipalatinsk hergestellt.

Sch. DIBERDEJEW

Intensivmast ist im Lenin-Sowchos des Rayons Atbasar, Gebiet Zelinograd, eingeführt. Gegenwärtig werden 270 Rinder und 120 Schweine intensiv gemastet. Allein im Januar sollen an den Staat 500 Zentner Fleisch geliefert werden.

A. KULEW

E. MERTINS

Der Reingewinn des Sowchos „Jerschowski“, Gebiet Kustanai, belief sich im vergangenen Jahr auf 803 000 Rubel — um 463 600 Rubel mehr, als geplant wurde. Die Gesteigungskosten der Feldbau- und Viehzuchtproduktion wurden bedeutend gesenkt.

A. TREISE

Vorbild für die Jugend

An der Wand die Aufschrift: „Hier arbeitet der Aktivist der kommunistischen Arbeit.“

Die Werkzeuge und die Maschinenteile liegen geordnet auf dem Werktafel. Es scheint, als ob David Weinberger langsam arbeitet. Keine unnötige Bewegungen. In kurzer Zeit ist das Detail überholt. Es bleibt noch zu prüfen übrig. Übrigens bedarf das von David Weinberger reparierte Maschinenteil keiner Prüfung — die Qualität ist immer hoch.

Zum Werktafel des erfahrenen Schlossers kommen öfters junge Mechanisatoren. Sie interessieren sich für seine Arbeitsweise, befragen ihn und lernen bei ihm. In den 25 Jahren, die nun David Weinberger im Sowchos „Prenowsk“ als Mechaniker arbeitet, hat er vielen Menschen nicht nur technische Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern auch die kommunistische Einstellung zur Arbeit vermittelt.

A. TSCHEPENKO
Gebiet Nordkasachstan

Immer mehr Traktoren

Die Mechanisatoren des Sowchos „Borodulichinski“ unterstützen die Initiative der Zelinograd Landwirte für eine rechtzeitige und qualitative Vorbereitung zu den bevorstehenden Feldarbeiten. Sie erfüllen den Reparaturplan des vierten Quartals des vergangenen Jahres.

indem sie 21 Traktoren, 3 Kombines, alle Pflüge, Sämaschinen und Eggen überholten. In der ersten Januardekade wurden weitere fünf Traktoren instandgesetzt. An der Spitze des Wellenwerkes für schnelle und gute Reparatur stehen die Schlosser Johann Beck, Wladimir Karbysew, Georg Kleiber, die Schmiede Joseph Beck und Abraham Klotter, der Dreher Boris Sholobow, der Elektroschweißer Peter Engraf und andere.

G. SCHULZ
Gebiet Semipalatinsk

AUS LENINS GARDE

Ich möchte hier einige Zeilen der unlängst verstorbenen Kampfgefährtin Lenins, Helene Stassowa widmen.

Trotz ihres hohen Alters (sie wurde 1873 geboren) nahm Genossin Stassowa bis zum letzten Atemzug aktiven Anteil am Leben der Partei und des Sowjetlandes. So veröffentlichte sie vor dem XXIII. Parteitag in der Zeitschrift „Kommunist“ einen Artikel und Ende vorigen Jahres in der Zeitung „Iswestija“ einen Beitrag über die sogenannte „Kulturrevolution“ in China, die bekanntlich weder mit Kultur noch mit Revolution etwas zu tun hat.

Helene Stassowa war ihr ganzes bewußtes Leben Berufsrevolutionärin, sie war eines der ältesten Parteimitglieder, eine treue Helferin Lenins und Verehrerin seiner Lehre.

1917 kehrte sie aus der Verbannung nach Petrograd zurück und wurde Sekretär des ZK der Partei.

Von 1921 an arbeitete Helene Stassowa in der Komintern, von 1927 bis 1938 stand sie an der Spitze der Internationalen Roten Hilfe, die unter dem Namen „MOPR“ bekannt war. Dann redigierte sie bis 1946 die Zeitschrift „Internationale Literatur“. Die letzten 20 Jahre waren der gesell-

schaftlich-literarischen Tätigkeit gewidmet.

Helene Stassowa führte stets einen großen Briefwechsel. Mit ihr korrespondierte auch der Autor dieser Zeilen. Sie gab mir wertvolle Hinweise über die Literatur, in der die russische Revolution wieder-spiegelt ist. Genossin Stassowa liebte auch sehr Musik. In ihrem letzten Brief an mich wünschte sie dem Kollektiv unserer Schule viel Erfolg „auf dem Gebiet der musikalischen Aufklärung“.

E. WILLIG,
Bibliothekar der Musikschule Karaganda

Für höhere Leistungen

Die Landwirte des Kolchos „XX. Parteitag“ haben im vergangenen Jahr einen tüchtigen Schritt vorwärts gemacht: 17 Zentner Weizen, 27 Zentner Hafer, 18 — Sonnenblumenkerne je Hektar, die Erfüllung zweier Getreidebeschaffungspläne, Überbietung der Fleisch- und Milchlieferungspläne und reiche Einkünfte der Kolchosbauern —

dies sind Erfolge, die das vergangene Jahr kennzeichnen.

Ihr Bestes haben dazu die Mechanisatoren A. Schwarzkopf, W. Siaroshilow, D. Frank, R. Seroschtan, A. Hahn, N. Tolmatschowa, D. Krachmaljow und die Viehzüchter Lily Leus, Emma Bauer, Valentina Seng, Amalie Kilng, Nina Schulga und viele andere beigetragen.

Im Jubiläumsjahr wollen die Kolchosbauern mit noch größeren Erfolgen auftrumpfen. Bis zum Oktoberfest soll der Staat 37 000 Zentner Weizen, 15 000 Zentner Milch, 2 500 Zentner Fleisch bekommen. Geplant sind von je 100

Kühen 100 Kälber, von je 100 Schafen 110 Lämmer großzuziehen und von jedem Schaf 4 Kilo Wolle zu scheren.

Zur Erzielung hoher Ernteerträge werden gute Bedingungen geschaffen. Schon zum 10. Januar hatte man das ganze Saatgut gereinigt. Bis zum 25. Februar wollen die Mechanisatoren alle Anhängergeräte in Ordnung bringen und bis zum 15. März die Traktorenreparatur abschließen.

R. SCHILKE,
Kolchosbauer
Gebiet Ostkasachstan.

48 JAHRE IN REIH UND GLIED

Eine vergilbte Mitgliedskarte liegt auf dem Tisch. Ein kleines Stück Papper. Nicht viele Worte sind darauf, aber wie bedeutungsvoll sind eben diese Worte.

Wieviele Ereignisse, wieviel Namen treuer Kampfgenossen tauchten im Gedächtnis der alten Frau auf, als sie diese Mitgliedskarte aus ihren Papieren hervorhol!

Auf der Karte lesen wir: „Kommunistische Partei Deutschlands, Spartakusbund. Name: Doberenz, Richard. Wohnort: Leipzig. Eingetretten: 24.3.19.“

Am Höhepunkt des Krieges beschloß der deutsche Metallarbeiterverband einen Streik gegen den 11-12stündigen Arbeitstag auszurufen. Zusammen mit anderen jungen Sozialisten stand auch Hedwig Schmidt-Doberenz, Kommunistin seit 1919, die Lebens- und Kampfgefährtin von Richard Doberenz.

Viele Runzeln durchfurchen Hedwigs gültiges Gesicht. Als sie aber zu sprechen beginnt, verjüngt sich ihr ganzes Wesen, in den Augen leuchtet jugendlicher Humor und tiefinnerer Verstand.

„Ich bin 1898 in Schlesien in einer Arbeiterfamilie geboren“, beginnt die alte Revolutionärin ihre Lebenserinnerungen. „Mit sechs Jahren ging ich in die Schule. Bis Mittag lerne ich, nachmittags mußte ich beim Gutsherrn arbeiten. Ich mußte auf fremde Kinder aufpassen, fremde Stuben aufräumen, um etwas zu verdienen. Waren doch meine täglichen 10 Pfennige eine gewisse Zulage zum Verdienst des Vaters.“

Mit 13 Jahren war es mit dem Lernen aus. Hedwig mußte nun als Dienstmädchen arbeiten.

1914. Der erste Weltkrieg brach aus. Hedwig wurde Arbeiterin in einem Rüstungsbetrieb in Leipzig. Sie gelangte in ein klassenbewußtes und kampfgeliebtes Arbeiterkollektiv. Nach und nach begann Hedwig zu verstehen, daß die bestehende Ordnung nicht von Herrn Gott gegeben worden ist, daß sie geändert werden kann und muß. Hedwig wurde bald Mitglied der „sozialistischen Jugend“ und führte Antikriegspropaganda unter der Jugend, unter ihren Arbeitskollegen.

1920. Schon als Mitglieder der bolschewistischen Partei führten Richard und Hedwig Doberenz aufs Land, halfen bei der Durchführung der Ablieferungspflicht, sodann der Naturalsteuer im Wolgagebiet.

1927 kehrten die Ehegatten Doberenz nach Moskau zurück. Richard arbeitete in seinem Malerbetrieb im Autowerk „AMO“. Hedwig in der Hammer-Konzessionsbleistiftfabrik (gegenwärtig Fabrik „Sakko und Vanotti“).

Das Land machte sich an die Kollektivierung der Landwirtschaft. Richard Doberenz wurde 1930 als Fünfzundertzigttausender auf die Krim entsandt, wo er im Dorf Kular-Kiptschak einen Kolchos organisierte und leitete; Hedwig arbeitete aber als Instruktör im Rayongewerkschaftskomitee.

1918. Richard und Hedwig Doberenz nahmen aktiv an den stürmischen Klassenkämpfen in Leipzig teil.

Anfang 1919 wurden die Ehegatten Doberenz Mitglieder der kommunistischen Partei Deutschlands, des „Spartakusbundes“.

Unter der Führung des Generals Kapp versuchten die reaktionären Offiziere die siegreiche Republik zu stürzen und die Monarchie wieder aufzubauen.

Das Ehepaar Doberenz kämpfte auf den Barrikaden für die Republik. Der Kapp-Putsch scheiterte, aber die Bildung der Sozialdemokratie betrug die Arbeiter wieder einmal die Illiquidität gehen. Richard und Hedwig Doberenz emigrierten nach Sowjetrußland.

1920. Schon als Mitglieder der bolschewistischen Partei führten Richard und Hedwig Doberenz aufs Land, halfen bei der Durchführung der Ablieferungspflicht, sodann der Naturalsteuer im Wolgagebiet.

1927 kehrten die Ehegatten Doberenz nach Moskau zurück. Richard arbeitete in seinem Malerbetrieb im Autowerk „AMO“. Hedwig in der Hammer-Konzessionsbleistiftfabrik (gegenwärtig Fabrik „Sakko und Vanotti“).

Das Land machte sich an die Kollektivierung der Landwirtschaft. Richard Doberenz wurde 1930 als Fünfzundertzigttausender auf die Krim entsandt, wo er im Dorf Kular-Kiptschak einen Kolchos organisierte und leitete; Hedwig arbeitete aber als Instruktör im Rayongewerkschaftskomitee.

Überall, wo Hedwig auch nicht tätig war, führte sie ständig ehren-

amtlich politische Massenarbeit, war Mitglied des Parteikomitees und leitete die Arbeit unter den Frauen. Als Frauenorganisator war sie noch 1928 auf einem internationalen Frauenkongreß Klara Zetkin begegnet. Sie hatten über die Lage der Frauen in Deutschland und in der UdSSR gesprochen. Klara Zetkin hatte damals Hedwig aufgefordert, an der Frauenarbeit in verstärktem Maße mitzuhelfen. Hedwig folgte diesem Hinweis immer.

Nach dem faschistischen Überfall 1941 mußten die Doberenz ins Hinterland. Sie kamen nach Kasalinsk, Gebiet Kysyl-Orda. 1942 starb Richard. Hedwig blieb mit der Tochter Maja. Sie hatten es wie alle Sowjetmenschen in dieser Zeit nicht leicht. Aber wo Hedwig auch nicht arbeitete, in der Fischerei, im Wegebaubetrieb, sie blieb immer standhafter Kommunist und spornte die Arbeitskollegen zu neuen Arbeitstagen an.

Der Krieg lebte sich aus. Die Tochter wuchs auf, bekam ihre Bildung, heiratete einen anständigen Menschen. Der Schwiegersohn Alexander Kaschutschkin, ein Techniker von Beruf, wurde 1960 nach Teur-Tau, in das Hüttenwerk eingeladen.

Hedwig ist schon seit Jahren pensioniert. Die Sache, der sie ihr ganzes Leben hingeben hatte, hat sie jetzt, auch in der DDR, Hedwig hat nicht umsonst gelebt. Sie hat ihre lieben Enkelkinder. Und doch kann die alte Revolutionärin vom großen Leben nicht beiseite stehen. Sie nimmt aktiven Anteil an der Arbeit der Parteikommision für Kindererziehung, macht in der Kinderstube der Miliz mit.

Ein Kommunist seit 1919, ein Mitglied der KPdSU seit September 1920, stieb Hedwig Doberenz auch heute in Reih und Glied der Garde Lenins.



Bruno Liebrecht ist der beste Traktorist der vierten Abteilung im Sowchos „Kusepski“ Rayon und Oelkolchoschetow.

Er pflügt an einem Tag bis 70 Hektar Scheenanland bei der Norm von 40 Hektar.

Foto: V. BUTKEWITSCH.

WIR STELLEN VOR

Oswald PLADERS

Heute stellen wir unseren Freund, den deutschschreibenden Dichter aus Sowjetlettland, Oswald Pladers, den Lesern vor.



Oswald Pladers wurde vor 61 Jahren in einer Arbeiterfamilie in Bulduri geboren. Hier verbrachte er seine Kindheit, hier lebt er auch heute. Nach Beendigung des klassischen Gymnasiums in Riga studierte er Medizin in Halle an der Saale, konnte aber sein Studium nicht beenden. Er arbeitete viele Jahre im Puchhandel in Lettland und ist seit 1947 Lehrer. Er wirkte gleichzeitig am Moskauer Radio und errang einige Sendungen, die Kulturfragen Sowjetlettlands behandelten.

Oswald Pladers veröffentlichte in den letzten Jahren Gedichte in der Wochenschrift „Neues Leben“, die bei den Lesern guten Anklang fanden. Von ihm wurden auch viele Verse der lettischen Dichter dem deutschen Leser zugänglich gemacht.

Heute erteilen wir Oswald Pladers in unseren Spalten das Wort und wünschen ihm weitere schöpferische Erfolge.

AN DEN FRÜHLING

Sagt mir nicht, die Erde sei Milliarden Jahre alt. Fort heut mit den Zahlen, mit den Maßgeräten. Ein junges Mädchen scheint sie mir, errötend gibt sie sich der Gewalt des Frühlings hin. Seine Lippen glühn und gluten an den Blütenkelchen. O welche Lust! Vom Morgentau trunken, ist alles Sein in Wonne versunken. Ergibt euch dem Neuerer. Fort mit den Jahren! Der Frühling, ewig jung, er ist in eurer Brust. Nehmt alle teil am Wunderbaren, ihr müßt, ihr werdet seine Kraft erfahren.

Als Junge, als Jüngling, als Mann...

Als Junge war ich voll unbändiger Bestierde, in meine weite Welt, den Hof, zu schauen. Drum kletterte ich oft — mich brückte keine Bürde, — behend wie eine Katze auf den alten Zaun. Als Jüngling stieg ich auf die hohen, steilen Türme. Der alte Zaun war schief, schon lange abgetan. Durchs Hoftor jagt' ich mit dem Wind stürmend, denn vor mir lag des Lebens unerforschte Bahn. Als Mann steck ich mir noch nicht ab geehnte Grenzen, ins Unbekannte dringt mein ruhiger Schritt. Verzaun sind — ich zähl sie nicht — so manche Lenze, doch trag ich noch viel Unesagtes mit mir mit. Als Greis... Das klingt nach Ruhe und nach Schwere, das klingt nach einem Hof mit einer stillen Bank. Das Wort verjüngt mich, wenn ich's manchmal höre. Für jeden Zaun und Turm und Weg hab, Leben, Dank!

David WAGNER

Der zweite Besuch

(Schluß)

Verwandt macht diese zwei Gedichte, unserer Auffassung nach, noch ein gemeinsamer Mangel: Das Fehlen des Einzereifens in unsere Zeit. Die Intensität der Einwirkung des Gedichtes auf den Leser wäre größer, hätte der Dichter der allgemeingültigen Vernunft Wesenszüge der Jetztzeit verliehen, hätte er erkennen lassen, daß es sich um die Mitte des 20. Jahrhunderts handelt. Hätte der Dichter eine Brücke von dem verschwommenen Ufer der Allgemeinheit zu dem klaren Ufer des Konkreten, des Heute geschlagen, hätte er versucht, wie er es selber versprochen hat, „der Erde Kern“ herauszuschälen, wären die Gefühle des lyrischen Helden, die Gefühle unseres Zeitgenossen also, dem Leser näher und begrifflicher geworden.

her und begrifflicher geworden.

Wir wollen nicht so verstanden sein, als sei Heinrich Kämpfs Dichtung nicht zeitgebunden. Das wäre ein Irrtum. Evidentlich kennen wir nicht ein Gedicht von ihm, das nicht im Einklang stünde mit gesellschaftlichen Realitäten der Gegenwart. Der Schatten des Zeitgenossen geht durch sein ganzes Werk, aber die Gestalt des Zeitgenossen selbst, die Vielfalt seiner Gefühlswelt, tritt nicht lebendig in den Vordergrund. In das Blickfeld tritt vielmehr das ethische Suchen der Persönlichkeit. Hier scheint es uns angebracht, auf das Gedicht „Gefundene Klänge“ einzugehen. Das Fallen blütenweißer Schneeflocken erweckt den Gedanken: Was wäre, wenn die Flocken aus Silber wären? Ihr Aneinanderprallen brächte Töne hervor, an die Zauber der Mensch erlauge. Von diesem Traumbild kehrt der Dichter bald in die Wirklichkeit zurück: Stille fallen die Flocken — und: „Frei bliebt mir der Sinn, nach eigenem Empfinden für euch Tänze, Klänge aufzufinden.“ Also: Die Welt ist gut so, wie sie ist — sie hat dem Menschen Raum gelassen zum Sinnen und zum Schaffen. Dieses Nachempfinden der Schaffensfreude hinterläßt einem das Gedicht. Ist in „Gefundene Klänge“ dieses Gefühl im Tiefstrom geborgen, so liegt es im Gedicht „Ich fühle, daß ich bin“ direkt an der

MEIN MOTORRAD

Bald schwindet das Eis, die trugvolle Glätte; Heraus aus dem Stall, du stählernes Roß! Wir sagen „Adé“ dem wärmenden Bette, das Leben wird auf den Straßen erst groß.

Ihr Herzen, ihr Freunde, ihr heimischen Wände, schön war es mit euch. Nun, bitte, verzeiht! Ich drücke zum Abschied die liebenden Hände. Der Weg wird schwer sein, doch herrlich und weit.

Ich reiße heraus die hindernden Pfosten, bevor aus den Federn die Sonne sich hebt. Es heißt ja im Lied: „Wer rastet, muß ruhen“, ha! wie in den Fäusten die Lenksattel bebt.

Vor Sehnsucht glühn die blanken Zylinder, die Reifen lugen auf Pfaster gespannt. Nun gilt es, in preschender Fahrt überwinden Gefahren bei Sturm und bei Sonnenbrand.

Die Auspuffe knallen toll in den Gassen, daß manche blinde Scheibe zerspringt. Sie kann, verstant, unsre Freude nicht fassen, da uns die Ferne der Landstraße winkt.

DAS NEUE HAUS

Du stehst, zum Himmel strebend, unter Dach und Fach, mit hellen Augen schauend in die weite Welt. Dein Fundament erhebt sich dort, wo einst im Trümmerfeld mein Heim mit allem, was mir lieb, zusammenbrach.

Du bist mir mehr als nur ein Bau aus Ziegelstein, beschenkend mich mit lichten Räumen, Bad und Gas. Du bist mir heute unsres stolzen Wachstums Maß. Wie kann es denn in unsrer Heimat anders sein,

wo jeder Quader zeugt von sicherer Kraft. Ich fühle die starke Hand, die dieses Haus gebaut, ihr hat das ganze Volk in schwerer Stund vertraut. Wie sie vom Morgen bis zum Abend schafft!

In helle Räume gehe freudig ich hinein als Mensch, der ohne Wanken an die Zukunft glaubt, der weiß, daß nie ein Krieg sein trautes Heim ihm raubt. Umgeben wird ihm immer Sonnenschein.

Aus diesen Fenstern schau ich auf mein Heimatland, es blüht, erstanden nun in Herrlichkeit und Pracht. Das Beste, was ich habe, sei dir dargebracht. Mein junges Herz dir weihe ich und meine Hand.

Helene SCHMIDT

T U S

Woua es't so scheen aus tus? woua schient de Sonn so woam? woua es so grout dat Hus, weert' noch eng on oam?

Woua rickt so scheen de Bloum? Woua es dat Graus so jree? Woua draift so voll de Boum, ovt' Lewoak singt so scheen?

Woua noch soun Varjos lacht, woua es noch sounne Lost?

Woua es so stell de Nacht, so irie de junge Brost?

Woua fällt ein lichte Strool en jede diestre Ack? On woua dreckt nich mool em Doud de kolde Dack?

Anmerkung: Da auf der letzten Literaturseite im Gedicht von Helene Schmidt „Tus“ ein sinnentstellender Fehler unterlaufen ist, veröffentlichten wir es hier in vollem Wortlaut noch einmal.

am Fuße des Berges und maß in Gedanken die Gipfel.

(„Bei Tagesanbruch“)

Dort an den Baum gelehnt, dann im Schilde der Matten liegend, hier stillstehend. Kann er sich überhaupt rühren in seiner und unsrer ruhigen Zeit? Gewiß, ein Dichter darf für seinen lyrischen Helden eine beliebige Stelle unter der Sonne wählen. Er darf ihn sogar hinauf auf den Mond oder Mars fliegen lassen. Er kann selbst unter beliebigem Blickwinkel auf unseren Planeten schauen. Mehr noch: Je verschiedener die Stellungen, je größer der Winkel des Blickfeldes, desto mehr Gestaltungsmöglichkeiten bieten sich dem Dichter.

Nicht immer macht Heinrich Kämpf von diesen Möglichkeiten Gebrauch. Er gestaltet seinen „Helden“ zu wenig Bewegungsfreiheit, hält ihn fast fortwährend unter einem Blickwinkel.

Das wäre nur so nebenbei bemerkt. Sind wir hier nicht auch zu hoch auf die „Warte der Verallgemeinerung“ gestiegen? Kehren wir lieber wieder zum Gedicht „Der Tagesanbruch“ zurück. Es gibt dort reizende Bilder: „Sprühendes Rot legte feurigen Saum um den Streifen der Wolken am östlichen Himmel.“ Oder: „Leichtfüßiger Wind ging mit frohem Gemurmel frisch über die Felder, um Perlen vom nächtlichen Tau in unsichtbare Körbe zu

Z W Ö L F MEERE

Zwölf weite Meere zu unseren Füßen, zwölf weite Meere, von Stürmen umraut. Wimpel an Masten als Freunde sie grüßen, Rote Armada die Meere durchbraut.

Beringisches Meer, du herbfräuliche Schöne, Weide der Haie — Japanisches Meer. Nordmeer, du barrest des Seemanns mit Sehnen, Aaow, dein Sturm ist gewaltig und schwer.

Das Schwarze Meer, oft gerühmt in Gesängen, herrliche Perle des Südens genannt. Trauben auf Bergen, Zypressen an Hängen, jugendlich froh ist dein sonniger Strand.

Mirdza KEMPE

Hymné an den Frühling

Frühling, dir höchster Preis! Taufreicher, brausender, fruchtbarer Regen, grünende, strebende Sprosse sich regen. Sonne, flammenter Kreis. Samenkörner — keimendes, raunendes, drängendes Leben. Sprühende Frühlingluft, rauschende Flüsse sich heben. Falter — verhauchend ganz leis. Preiset die Wälder, das heimliche Weben im Haine! Endlose Furchen am dampfenden Raine; Morgen im leuchtenden Scheine; Birken im silbernen Weiß. Herz, du mein Herz, bist berauscht von der Fülle, öffnest den Schmerzen, den Freuden der Erde dich willig. Frühling, dir höchster Preis! Du liebst die Welt, im blühenden Schoße sie wiegend, ewig den Tod durch das Leben besiegend.

Aus dem Lettischen von Oswald Pladers.

Abraham FRIESEN

Scherzverse

Ich saß in meinem Stüblein ganz in der Muses Bann, da rief die Frau: „Geh, lieber Mann und bind die Kuh mal an.“

Und aus war's mit der Poesie, die Muses flohen fort; wovon ich damals schreiben wollte,

weiß ich kein einziges Wort.

Hätst du mich damals nicht gestört — ich schwär: ich wäre heut der größte Dichter auf der Welt der alt' und neuen Zeit.

Die Frauen sind halt praktischer als, Bruder, ich und du, drum, willst du Dichter werden, kauf beleihe keine Kuh.

I. SURIKOW

STERNCHEN

Sternchen, weiß und laumig, drehen sich im Kreise, legen sich wie laumig auf die Erde leise.

Weiß sind Flur und Weiher unter Himmelsbogen, wie mit einem Schleier festlich überzogen.

Deutsch von Woldemar SPAAR

Waldis GREWINSCH

Baltische Woge, aus Bernstein die Krone, baltische Woge, du bräutlicher Mund, Tapfere Seeleute tun, dir zum Lohne, von ihren Fahrten uns Herrliches kund.

Kara und Tschuktschen und Laptev und Barents, siegrich von mächtigen Schiffen durchflügt, an deren Taten die Völker erfahren, wie frischer Mut über Unbilden siegt.

Durch die Ochotka, entlang den Kurilen, wie eine Hochburg in trutziger Wehr zieht das Geschwader mit stählernem Willen, Fahnen erglänzen rot über dem Meer.

Wimpel an Masten als Freunde sie grüßen, überall Sonne, wohin du nur schautst. Zwölf weite Meere zu unseren Füßen, zwölf weite Meere, von Stürmen umraut.

Aus dem Lettischen von Oswald Pladers



Wintertag im Park

Foto: D. NEUWIRT

ALTERSGENOSSEN

Vor etwas mehr als 30 Jahren wurde die neue sozialistische Verfassung der UdSSR angenommen. Sie verankerte den Sieg des Sozialismus in unserem Land. Es stand die erste nach dem neuen, sozialistischen Wahlrecht durchgeführte Wahl zum höchsten Machtsorgan der Volksherrschaft, dem obersten Sowjet bevor.

Von dieser mutigen Generation sind so viele auf den Schlachtfeldern gefallen, damit die Sache des Oktober siegreich fortgesetzt werde. Sie hielten Schritt und blieben doch zurück. Das Land, unsere geliebte sozialistische Heimat kommt zu ihrem 50. Jubiläum in voller Blüte junger Kraft, sie aber — sie treten nun in ihr Vorjünglingsjahrzehnt. Na ja, was ist ein Menschenalter im Vergleich mit einer weltgeschichtlichen Epoche? Und trotzdem stehen sie, die bewährten Veteranen als Arbeiter und Ackerleute, als Ingenieure und Lehrer und vielfach als erfahrene Leiter — ihren Mann.

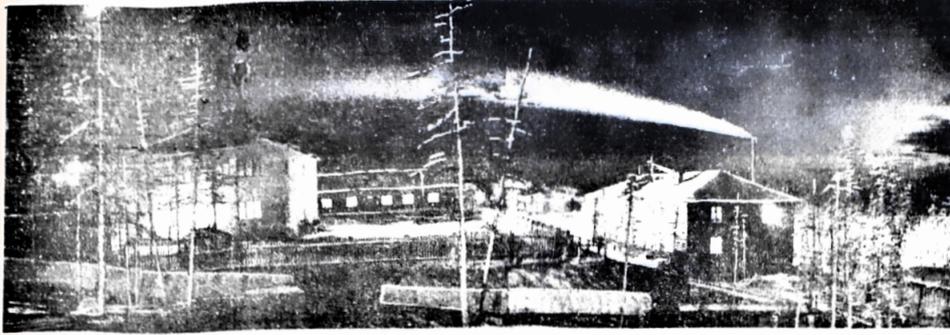
Aber die Epoche des Oktober hat auch andere Altersgenossen. Bald nach der Erhebung des ersten Arbeiter- und Bauernrates erhoben sich die Werktätigen Ungarns, Deutschlands und anderer Länder. Und wenn dort die sozialistischen Revolutionen auch nicht erfolgreich zu Ende geführt werden konnten, so bestanden doch seit jener Zeit in allen entwickelten Ländern der Welt kommunistische Parteien, die zuverlässigste, die führende Kraft der Arbeiterklasse. Nach und nach reichten sich immer neue kommunistische und Arbeiterparteien in den Befreiungskampfen ein, und heute sind es ihrer schon beinahe 90 in allen Kontinenten der Welt.

Das große Vorbild der Oktoberrevolution und der Eigenschaften des Sowjetvolkes, die es unter der Führung seiner Kommunistischen Partei erzielte, gaben einen mächtigen Ansporn den nationalen Befreiungsbewegungen in den unterdrückten Ländern. Besonders nach unserem welthistorischen Sieg im Großen Vaterländischen Krieg, der eine große Festigung des Lagers des Sozialismus zur Folge hatte, konnten die gegen den Weltimperialismus kämpfenden Völker großartige Erfolge erringen. Wieviel selbständige Staaten sind in diesen Jahren entstanden? Wieviel von ihnen beschritten bereits den Weg der sozialistischen oder zumindest nichtkapitalistischen Entwicklung?

Und wieviel schöpferische Kräfte in der ganzen Welt wurden auf dem Gebiet der sozialistisch gesinnten Literatur, Kunst und Wissenschaft durch die Oktoberrevolution ins Leben gerufen! Ja, wenn man bedenkt, wieviel großartige Erscheinungen im Leben aller Völker der Welt auf den Titel „Altersgenosse des Oktober“ Anrecht haben, erst dann wird einem auch die unermessliche Bedeutung unserer Oktoberrevolution in ihrer vollen Unermlichkeit ersichtlich.

Dann kam der große Krieg. Die Traktoren bestiegen die Panzerkampfwagen, die Kumpel, Metallarbeiter, Getreidebauer wurden Artilleristen, Infanteristen, Militärlieger. Ja, gerade die Altersgenossen des Oktober waren es, die als erste den schweren Kampf gegen den bösesten Feind des Oktober aufnahmen. Gerade

Alex. SCHOLZ



Aichal wird ausgebaut.

Die Diamantenfabrik unseres Landes.

Vor zehn Jahren war anstelle der jetzigen Hauptstadt der jakutischen Diamantenkumpel Mirny eine Zeitsiedlung, umringt vom Ozean der unpassierbaren Taiga.

Die jetzige Stadt zählt 20 000 Einwohner und ist durch eine 230 Kilometer lange asphaltierte Straße mit der Hafenstadt Lensk verbunden, die vor der Entdeckung der Kimberlitvorkommen auch nur eine kleine jakutische Ansiedlung war. Von Mirny führt aber die Straße weiter bis zu den Wiluj-Ufern, wo ein großes Wasserkraftwerk auf ewigem Frostboden gebaut wird. In kurzer Zeit sind in dieser idyllischen Gegend außer den beiden Städten, Mirny und Lensk, gut eingerichtete Arbeitersiedlungen Aichal, Udschnajna und Tschernyschewski entstanden.

Jakutien entwickelte sich zu einer leistungsstarken Diamantenfabrik unseres Landes. Die sowjetischen Wissenschaftler haben für diese durch ihre Polarfröste berühmte Gegend wirksame Abbauverfahren entwickelt. Die Aufbereitungsbetriebe sind mit einheimischen Aus-

stufungen und Maschinen versehen, die die Anwendung neuester Methoden der Diamantenkläubung ermöglichen.

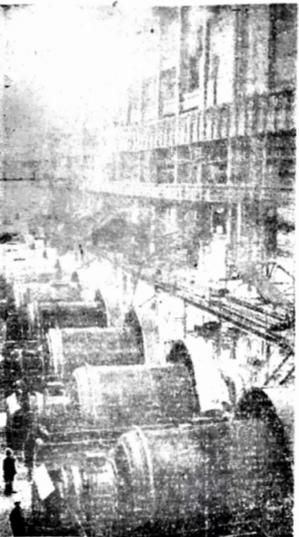
Auch weiterhin soll das hohe Entwicklungstempo der Diamantenindustrie der Republik beibehalten werden. An der Lagerstätte Aichal baut man eine neue mächtige Aufbereitungsfabrik. Man entwirft Projekte für den Abbau der unermesslichen Schätze des größten Kimberlitvorkommens „Udschnajna“.

Nach vor wenigen Jahren wußte niemand von diesen Reichtümern, die dicht am Polarkreis gelegen waren. Die Geologen der Amakinsker Expedition, die diese Diamanten führende Kimberlitlagerstätte entdeckt hatten, taufte sie auf den wohlklingenden jakutischen Namen Aichal (Ruhm).

Hier, Hunderte Kilometer weit von der Diamantenmetropole Mirny, ist nun eine Bergarbeitersiedlung mit Schule, Klub und Geschäften entstanden.



Georgi Alexandrowitsch Kadsow, Direktor einer Diamantengrube hinter dem Polarkreis, ist ein Veteran von Aichal. Er ist hierher gekommen, als das Kimberlitvorkommen entdeckt wurde.



Die Mühlenabteilung in der Aufbereitungsfabrik Nr. 3 in Mirny.



Am Tage und in der Nacht wird Kimberlit im Tagebau der Lagerstätte Aichal abgebaut.



A. M. Britausowa, Leiterin des Laboratoriums der Aufbereitungsfabrik prüft die Diamanten von Aichal. Foto: W. Teterin (TASS)



Ein Riesendiamant mit einem Gewicht von 10 Karat, gefunden in der Aufbereitungsfabrik in Mirny. Der Edelstein wurde von der Arbeiterin Maria Konenkina aufgefunden und nach ihr benannt. Der Diamant „Maria“ ist das größte Kristall, das in der Geschichte der Diamantenindustrie der UdSSR gefunden wurde.

Wolkenkratzer in Moskau

Ein 65-geschossiges Gebäude — das höchste unserer Hauptstadt, wird sich in der Gegend der lebhaften Verkehrsstraßen erheben der Leningrader und der Wolokolamsker Chaussee. In diesem Hochhaus soll das Ministerium für Kraftwirtschaft und Elektrifizierung der UdSSR seinen Wohnsitz haben.

Der gigantische Wolkenkratzer soll aus Eisenbeton, Fertigteilen montiert werden, die mit heller Keramik, Glas und Aluminium verkleidet werden. Das Hochhaus soll ein Detail des architektonischen Ensembles sein, das im Norden Moskaus errichtet wird.

(TASS)

FEUER ALS KÜNSTLER

Die Flamme leckte an der neuerrichteten grauen Wand, und sie errichtete in buntem Smaragdschattenspiel. Die neue Brennfärbungsmethode, die vom Kandidaten der technischen Wissenschaften, Nikolai Korsak, aus dem Leningrader Institut für die Typen- und Experimentprojektion der Wohn- und Kommunalbauten entwickelt worden ist, kann ein großes Ereignis in der Architektur bedeuten.

Die Architekten beanstanden ständig die arme Auswahl von Farbstoffen. Die bestehenden Farbstoffe sind tatsächlich von Vollkommenheit weit entfernt. Jahrausdauernde arbeiteten die Chemiker an der Schaffung von bunten Farben, die mit der Zeit nicht verblasen. Zusammen mit den Physikern wollten sie klären, warum die Farben an verschiedenen Materialien schlecht haften. Manches ist schon erreicht, doch bleibt die erdgrünliche Lösung immer noch aus. Regen, Schnee, Hitze und Kälte veranlassen den Hausanstrich der verbläute Flecke bekommt. Nichts davon fürchten aber Materialien, die mit der neuen Methode gefärbt sind.

Wie kann man ohne Farbstoffe auskommen? Bekanntlich gehören zu Baustoffen Kalk, Sand, Lehm, Gips, Kreide und zahlreiche andere Materialien. Jedes von ihnen besteht seinerseits aus vielen Mineralien mit eigener Farbe. Diese Farben werden jedoch zerstört, wenn die Baustoffe zermahlt und vermischt werden. Um die Farbe wiederzubekommen, muß man den Stoff bis auf 20 000°C erwärmen. Die Oberfläche von Ziegeln, Beton und Verputz schmilzt und erstarrt zu einer glänzenden glasartigen Folie. Von welcher Farbe? Dies hängt von der Flamme ab. Wenn der Gasbrenner mit einem Gemisch gespeist wird, wo es Sauerstoff etwas mehr als Acetylen gibt, gewährt der Baustoff eine weiße, bläuliche oder grüne Farbe, dabei — sagen wir — nicht einfaches Grün, sondern eine „Marmorfarbe“ mit weißen und schwarzen Einsprengungen auf dem grünen Hintergrund. Vergößert man die Sauerstoffmenge, so wird das Material gelb. Bei gleicher Menge an Sauerstoff und Acetylen ergibt sich die dunkelbraune Farbe.

Vom ästhetischen Standpunkt aus ist also alles in Ordnung. Und wie ist es mit der Haltbarkeit bestellt? Ob bei einer Temperatur von 2000°C nicht Risse entstehen? Die Untersuchungen ergaben, daß dies nicht zu befürchten ist. Und wie wird die dünne glasartige Schicht die Einwirkung der Zeit überdauern? Es hat sich herausgestellt, daß sich die Schicht nach 150-maliger Ein- und Enttiefung vom Baustoff nicht löst, sondern ihre Halbfestigkeit auf das 3fache erhöht.

Die dekorativen Eigenschaften der Brennfärbung sind aber damit noch nicht erschöpft. Mit ihr kann man nicht nur den Baumaterialien einen Anstrich geben, sondern auch verschiedene Bilder und Aufschriften zeichnen. Die alte Farbe stört dabei nicht; sie verbrennt einfach. Mit dem Studium der ästhetischen Möglichkeiten der neuen Methode beschäftigt sich das Leningrader Repin-Institut für Malerei, Bildhauerei und Architektur.

(APN)

Straßenverkehr wird geregelt

In den letzten Jahren wurde der Stadtverkehr in der Gebietstadt Tschimkent bedeutend erweitert. Den Straßen stehen Hunderte Busse und Taxiwagen zur Verfügung. In diesem Jahr soll eine neue Garage für 200 Automobile gebaut werden. Tausende Personen- und Lastkraftwagen rollen täglich über die Straßen. Solch ein starker Straßenverkehr bereitet dem Fahrer und Fußgänger manche Unannehmlichkeit, besonders in der Titow-Straße, die zum Stadtmarkt führt.

Bald soll der Verkehr in dieser Straße geregelt werden. Der Stadtsoviet hat beschlossen, in der Titow-Straße eine Wegunterführung zu bauen. Sie wird einen 20 Meter langen Tunnel darstellen, dessen Wände mit Marmor verkleidet sein werden.

Diese erste Wegunterführung soll Anfangs Mai in Betrieb genommen werden.

A. KURZ

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Für unsere Zelinograder Leser FERNSEHEN

- am 22. Januar
11.00—Sendung „Mein Lieblingsspielzeug“
11.15—Zeichentrickfilm „Nach Ostrava zu Gast“
11.35—Sendung „Unser Führer“ — zum 100. Geburtstag W. I. Lenins.
11.45—Ein Ansichtsfilm
12.05—Fernsehauführung „Iwan Semjonow“
19.00—Musikalische Fernsehreportage aus dem Zirkus „Coer das Schöne“ — „Eine Fee aus der Stadt Kitesh“
19.45—Sendung „Über die guten Menschen“
20.25—Zeichentrickfilm für Erwachsene „Ich bin's nicht“
20.45—„Geschichte der Heimat in Liedern“ — musikalische Fernsehsendung
21.05—Spielfilm „Dem Morgenrot entgegen“

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer

Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

r. Целиноград, ул. Мира, 53 «Фрундшафт»
TELEFONE: Chefredakteur 19-09; Sekretariat 79-84; Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserservice 77-11; Buchhaltung 36-45; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРУНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Целиноградский район

NACH NEUEM BRAUCH

Im Dorfsowjet in Kukurkul ging es hoch her. Zum ersten Mal wurden hier Ehen nach neuem Brauch geschlossen.

Der Raum war festlich geschmückt. Auf den Tischen sahen man viele Blumen, auf dem Fußboden — schöne Läufer. Der Vorsitzende des Dorfsowjets Wassili Assafow empfing die jungen Leute schon vor der Tür und führte sie zum Tisch, wo der Deputierte Pawel Ionow, nachdem der Ehevertrag von allen unterzeichnet worden war, den Jungvermählten Wladimir Wedowosow und Piotr Babenko die Ehekrone einhändigte.

Eltern, Freunde und Angehörige

waren gekommen, um der Feierlichkeit beizuwohnen. Im Nebenzimmer war ein kleines Büfett eingerichtet, und nun wurde auf das Wohl der jungen Leute ein Glas Champagner getrunken.

Vor dem Tor aber stand die „Trojka“. Die mit Seidenbändern geschmückten Pferde stampften ungeduldig den Schnee und rissen an der Leine. Auf dem Kutschbock aber tronte stolz der beste Fuhrmann des Dorfes Hans Schulz.

Kaum hatten die Jungvermählten im Schlichten Platz genommen, als Hans die Leine nachließ und nun ging mit dem Wind um die Wette durch die Dorfstraßen.

Alt und jung dankten dem Dorfsowjet herzlich für die schön-festliche Veranstaltung.

A. SCHOLL.

Rayon Stschutschinsk. Gebiet Kokschetaw.



EINTRÄCHTIGES KOLLEKTIV

Der Arbeitstag des ländlichen Bauarbeiters beginnt mit Sonnenaufgang. Gottfried Kerbs Brigade, die für den Ehrentitel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit kämpft, verteidigt gegenwärtig die Pflanzarbeiten in einem Gemüselager.

In den letzten zwei Jahren hat diese Brigade im Sowchos „Perwomajski“ Rayon Tatarski mehrere Wohnhäuser, eine zweigeschossige Schule, eine Profabrik, ein Kinderkombinat, eine Ambulanz und andere Objekte gebaut.

Kerbs wurde früh Bauarbeiter. Jetzt ist er schon über die Vierzig. Durch seine Gewissenhaftigkeit hat er den Titel eines Aktivisten der kommunistischen Arbeit erworben. In diesen hohen Titel bewarben sich jetzt Heinrich Schmidt, Iwan Sijasar, Piotr Grobustschikow und Michail Wjutschenko. Für dieses kleine Kollektiv sind solche Züge charakteristisch, wie gegenseitiger Beistand, Sorge eines jeden für alle.

J. IWANOW

Gebiet Nowosibirsk

Auf Schusters Rappen

Der Sowchos „Kaplanok“, Rayon Sary-Agatsch, ist ein großer und reicher Wirtschaft. Selbst das Zentralgebiert zählt mehr als 4 000 Einwohner. Es gibt hier kein Haus, in dem nicht ein Fernseher, ein Radioempfangsgerät, ein Kühlschrank, eine Waschmaschine, ein Motorrad oder ein Personewagen anzutreffen wäre. Niemand beklagt sich über das Dorfleben. Da kann der Mensch aber noch gesund und frisch sein, es kommt doch vor, daß er dringende Hilfe benötigt, wenn er unerwartet erkrankt. Das ist aber im Sowchos der heikle Punkt!

Wird aus der Ambulanz die „Erste Hilfe“ angerufen, sind die Ärzte in wenigen Minuten bereit, um zum Kranken zu fahren, aber... der Schöffor kann den Motor des Kraftwagens nicht antaulen lassen.

Am 10. Januar hatte eine Frau einen schweren Herzanfall. Auf Anruf stand der Chofarzt Genosse Wolkow und seine Gehilfen hilfsbereit da, aber der Wagen war nicht vom Fleck zu bringen. Es dauerte eine geraume Zeit, bis die Ärzte zur Kranken zu Fuß kamen.

Das Dorf ist groß, und oft müssen die Mediziner bis 3—4 Kilometer zu Fuß zurücklegen, um dem Schwerkranken die „schnelle Hilfe“ zu erwirken.

Wenn es nicht möglich ist, einen neuen Wagen zu besorgen, so sollten sich der Sowchos und die örtlichen Sowjets darum kümmern, den alten in Ordnung zu bringen.

K. WORM

Gebiet Tschimkent